

› Das von Stefan Jäger gemalte Porträt des Bauernsohnes Johann Bandenburg hat eine lange Odyssee hinter sich

Ein Gemälde mit traurigem Hintergrund

Zahlreiche Gemälde, die sich heute in Privatbesitz befinden oder in verschiedenen Museen der Welt bewundert werden können, haben – neben ihrer Entstehungsgeschichte von der Malstaffel des Künstlers bis zu ihrem Ausstellungsort – oft einen langen, mitunter abenteuerlichen Weg beschritten.

Bei dem hier vorgestellten Bild handelt es sich um ein Ölgemälde, das die Hatzfelder Bauernfamilie Johann Bandenburg (1880-1952) und dessen Ehefrau Susanna-Gertrud (1885-1952) von unserem Heimatmaler Stefan Jäger (1877-1962) im Jahre 1923 anfertigen ließ. Das Ölbild mit einer beachtlichen Größe von 1,50 x 1 Meter entstand nach einer fotografischen Vorlage, auf der ursprünglich drei junge Männer abgelichtet waren. Einer davon war Johann Bandenburg (geboren 1905), Sohn der Familie, der im jungen Alter von 17 Jahren auf tragische Weise verstorben ist. Aus ungeklärten Gründen wurde er von den Hufen eines der Pferde während einer Schlittenfahrt so schwer verletzt, dass für ihn jede Hilfe zu spät kam.

Erfüllt von tiefem Schmerzgefühl und in Erinnerung an ihr bis dahin einziges Kind gaben die Eltern das Gemälde in Auftrag. In ihrem großen Bauernhaus in der damaligen König-

Ferdinand-Straße (heute Tudor-Vladimirescu-Straße) fand das Gemälde jahrelang einen ehrwürdigen Platz. Der Wunsch nach einem zweiten Kind ging für das Ehepaar erst 1927 in Erfüllung, als Tochter Susanna geboren wurde. Nun ertönte durch die Räumlichkeiten des Bauernhauses mit seinem großen Hof und etlichen Nebengebäuden wieder Kinderlachen.

„Als die Sowjetarmee auf ihrem Siegeszug im Herbst 1944 auch in Hatzfeld einmarschierte, gab es kaum ein Haus, einen Weinkeller oder eine Vorratskammer, die nicht geplündert worden sind. Beim Betreten des Bandenburg-Hauses fiel der Blick der Rotarmisten auf das auffallend große Gemälde. Da zog einer von ihnen einfach seinen Revolver und schoss auf das Bild. Heute noch sind die Spuren der Zerstörung deutlich sichtbar“, erzählt Sepp



Stefan Jäger: Porträt von Johann Bandenburg (1905-1923) aus Hatzfeld, Ölgemälde, 1923, 150 x 100 cm

Strunk, der aktuelle Besitzer des Gemäldes.

Der nächste Schicksalsschlag ließ nicht lange auf sich warten. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde im Zuge der Enteignungswelle auch das Wohnhaus der Familie Bandenburg verstaatlicht, um hier die Verwaltung und Garagen der neugegründeten LPG „I. V. Mitschurin“ unterzubringen. Nach mehreren Umzügen mit den Eltern während der Nachkriegsjahre ließen sich Susanna Bandenburg – seit 1947 mit Josef Strunk verheiratet – und ihre Familie 1958 in der Leninstraße, in einem der Familie Bandenburg gehörenden Haus nieder. Im Umzugsgepäck befand sich stets das große und recht schwere Gemälde des jung verstorbenen Bauernsohnes.

Als Josef Strunk (1926-1979) mit seiner Ehefrau Susanna (1927-

2014) und seinen Kindern Sepp, Waltraut und Helga im Jahre 1978 nach Deutschland auswandern konnte, durfte er das Jäger-Gemälde nicht mitnehmen. Erst nach dem politischen Umsturz brachten Ilona Strunk, die Ehefrau von Sepp, und ihre Tochter Sabine das Gemälde, ohne Rahmen und zusammengerollt, Anfang der 1990-er Jahre in ihr neues Zuhause nach Mutterstadt in der Pfalz.

„Wegen seiner Größe konnten wir das Gemälde unseres Onkels Johann, den leider keiner unserer Strunk-Familien gekannt hatte, nur im Treppenhaus unseres neuen Wohnsitzes anbringen. Vorher aber brachte unsere Tochter Sabine das Gemälde in eine Werkstatt, wo es fachgerecht restauriert wurde und einen neuen Rahmen erhielt. Wochenlang war das Gemälde wegen seiner imposanten Größe im Schaufenster des Ladens ausgestellt, wo es von vielen Passanten bewundert werden konnte“, erinnert sich Sepp Strunk. Und weil seine Tochter Sabine großen Wert auf ihre Familiengeschichte legt und selbst ein gutes Händchen für Kunstarbeiten hat, wird das Jäger-Gemälde ihres vor fast 100 Jahren verstorbenen Großonkels eines Tages in ihrer Wohnung einen Ehrenplatz erhalten. Michael Vastag